



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vierfache Weißheit-Sprüch/ Vnd nutzliche Hauß-Regl

Meychel, Johannes

München, 1657

Schöne Lehr vnnd hailsame Gebott König Ludwigs in Franckreich die er
seinem geliebten Sohn Philippo geben hat.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41916

Schöne Lehr vnd hail-
same Gebott

König Lud-
wigs in Franckreich
die er seinem geliebten
Sohn Philippo geben
hat.

MAn list / daß dises Königs
Ludwigs Mutter oft zu ihm
gesagt soll haben / Du solt vil
ehe den Todt außersöhlen / dann daß du
Gott mit einer Todtsünd belandigest /
welcher auch die Wort seiner Mutter
also in sein Herz eingedructe / daß er in
seinem ganzem Leben / durch die Genad
Gottes mit tödlichen Sünden Gott nie
belandiget soll haben / der auch in allem
seinem Thuen vnd Lassen des heiligen
Thomas von Aquin Rath pflegete. Als
er

er nun krank war / vnd seine drey Söhne
bey ihm funden / sagt er zu den Vmb-
stehenden / ihr sehet diese schöne Knaben /
vnd wisset auch / daß mich der auff's
höchste belaidiget / der sie vor mir vmb-
brechte / aber noch vil schwerer wird
mich der belaidigen / der sie dahin bewög-
te / daß sie tödtlich sündigten.

I.

Ludouicus sagt zu seinem geliebten
Sohn Philippo: O allerliebster Sohn /
hab Gott lieb auß gankem deinem Her-
zen / dann ohne die Liebe kan niemandt
selig werden / gleich wie mit der Liebe
niemandt kan verdambt werden.

II.

Wend alles das / das Gott belai-
digen mag / also daß du auch ehe außer-
wöhlest / alle Peynn zulenden / dann Gott
mit einer äinigen Todtsündt zobelaidi-
gen.

III.

So dir Gott etliche Widerwer-
tigkeit

tigkeit zuschickt / solt du sie gedultig leyde.
Bedenck du hast wol verschuldet. Vnd
vertrau GOTT / er werde sie zu deinem
Nus wenden / so dir aber GOTT glückli-
che Ding zuschickt / so demütige dich / vñ
sag GOTT danck / hüt dich aber / daß du
dich darinn nit vberhebest.

I V.

Befleiß dich / dein Gewissen stets zu
examinieren vnd zu erforschen / vnd dein
Hern oft durch ein demütige Beicht zu
rainigen / mit gänzlichem Farsas dein
Leben zubessern.

V.

Erwöhle dir ein weisen Beichtvater
/ der dich köndt lehren vnd vnderwei-
sen / was du meiden / vnd was du thun
solt. Vnd erzaiße dich also gegen ihm /
daß er dich vmb dein Vbertretung ver-
traulich vnd sicherlich straffen / vnd dir
deine Mängel anzaigen dörfte.

I V.

Die Göttlichen Aempter höre an-
dächtig

dächtiglich / vnd bitt Gott darin laut-
terlich mit reinem vñ getrewlichem Her-
zen vnd Gemüt / vnd betrachte die Wol-
thaten der Menschwerdung vñnd Ley-
dens Christi vnseres H Erzen / vñnd daß
insonderheit zur zeit der Wandlung / da
Christus gegenwertig am Altar auffge-
opffert wird / zur Gedächtnuß seines al-
terheiligisten Leydens.

VII.

Ein mildes Herz solt du zu allen
Armen Menschen tragen / vnd ihnen
vmb der liebe Gottes willen nach dei-
nem vermögen zu hülff kommen.

VIII.

Wann dir Gott ein Widerwer-
tigkeit zuschickt / so offenbar vnd zaig sie
an deinem Reichvatter / oder sonst ei-
nem frommen vñnd getrewen Mann /
so wirst dus also desto leuchter tra-
gen.

IX.

Befleiß dich zuhaben ein frombs
vnd

vnd erbars Haußgesindt / fleuhe die Gesellschaft der Bösen / vnd höre gern das Wort Gottes / dann es ist ein Zeichen der Außertöhlung wie Christus spricht: Wer von Gott ist der höret Gottes Wort.

X.

Hab lieb alles gute / vnd hasse alles böse.

X I.

Erzaiige dich an allen Orten dermassen daß keiner von dir ein Wort dörf redet / daß zur Sünd raihet.

X I I.

Hüte dich daß du nie etwas böses von einem abwesenden redest.

X I I I.

Leude nie / sonder straff es alsobald / so jemandt etwas böses wider Gott vnd seine Heyligen redet oder thut.

X I V.

Biß embsig Gott dem Allmächtigen

gen danckzusagen / vmb alle Wohlthaten /
die er dir erzaigt hat.

X V.

In allen Klagen halt die Berechtig-
keit / vnd erforsche fleissig die Wahrheit /
vnd wann du die Wahrheit erkennst hast /
so vrtheil nach derselben / ohn alle an-
nehmung der Personen.

X V I.

Halt mit jederman Friden / vnnnd
hüte dich fleissig / daß du ohn grosse rath-
schlag kein Krieg anfahest wider keinen
Menschen / sonderlich aber nit wider die
Christen / wann aber je Krieg sich erhe-
ben / so besetz dich die Kirchen vnbeschä-
digt zu behalten / vnnnd die Personen / so
niemandt belandigen / vor schaden zube-
wahren.

X V I I.

Erzietge den Eltern Ehr / Lieb / vnd
Behorsam.

X V I I I.

Hab lieb die Ordensleut vnnnd
geist.

geistliche Personen sonderlich aber die/
durch welche Gott mehr geehrt wird.

XIX.

Befleisse dich gern vnd willtglich
Krieg zubefriden / Losterung Gottes vnd
seiner Heyligen vnd alle Sünden zu
verhindern.

XX.

Bemühe dich Ketzerey außzurö-
ten vnd außzutilgen.

XXI.

Sei andächtiglich gehorsams
der heiligen Römischen Kirchen.

XXII.

Dein Kosten vnd Aufgeben sey
bescheidenlich vnd mit massen.

XXIII.

Befleiß dich die geistlichen Güter
den würdigen vnd frommen zugeben

XXIV.

Befleiß dich / Gottes Wohlthaten
zuver-

uerkennen / sie allweg in der Gedäch-
niß zuhaben / vnnnd für dieselbigen dich
danckbar zuerzaigen.

X X V.

Alles was du thuest / das thue mit
Nach / so wirdt es dich nicht rewen nach
der That.

X X V I.

O allerliebster Sohn / ich gib dir
allen Segen / den ein frommer Vatter
seinem geliebten Sohn geben kan.
Vnnnd bitte / daß die allerheiligst
Dreyfaltigkeit mit alle Heiligen dich be-
schütze vnnnd beschirme vor allem Vbel.
Vnd der GOTT aller Barmhertzigkeit /
geb dir Gnad / allezeit wol zuthun / vnnnd
allen seinen Willen zuerfüllen / auff das
wir nach disem gegenwertigen Leben /
miteinander bey ihm seyn / ihn sehen / vnd
ewiglich loben mögen /

Amen.

Jugend.

Jugentzucht

Guter Sitten vnd
Geberden.

Zucht der Augen.

Das ein rechtgeschaffen
Gemüt eines Jungen allent-
halben sich recht erzeige (wie
mehrer thails im Angesicht erscheint)
So sollen seine Augen seyn gültig /
schambaffrig / rechtgeschaffen / nit greu-
lich als rumorisch / nit trunzig als frech /
nit vnstet oder fliegende als vnfinnig / nit
falsch / als argwönig vnd hinderlistig /
nit irweit vnd groß / als verstockt / nit
blickende mit Backen vnd Augbrauen
als wanckelmütig / nit scharpff / als gor-
nig / nit winckend / als schwelgig / welches
In schambaffrigkeit bedent / sonder also
das sie ein süttigs / ehrlichs / lieblichs Ge-
müt anzeigen. Es

Jugentzucht guter Sitten. 193

Es ist von den alten wol gesagt/des
Gemüts sitz ist in Augen.

Vnzimblich ist / jemandt mit einem
Aug ansehen / vnd das ander zueschlies-
sen.

Augbrawen.

Augbrawen sollen geschlichtt seyn /
nit zusammen gezogen / als auß grewlich-
keit / nit erhaben / als auß stolz / nit anff
die Augen nidergetruckt / als in bösen
gedancken.

Stirn.

Die Stirn soll frölich vnd schlechft
seyn / als eines vnabscheulichen freyen
Gemüts / nit gerunckelt wie die Alten / nit
müßig / nit grewlich wie die Stier.

Nasen.

Die Nasen soll raintigklich seyn.
In die Klaiden / Hand / oder Armb sich
lösen / ist bäwrisch / mit einem Tüchlein
es geschehen / vnd dich ein wenig vñ
wren so jemandt Ehrlicher vorhanden.

3

Was

Was auff die Erd fällt / soll ver-
treten werden.

Spöttlich ist / mit der Nasen pfeif-
fen / wie die Kräen vnd Elephanten.

Nasen runklen / pfliegen die Spott-
ter vnd Nachreder.

Zucht in Niessen.

So in gegenwertigkeit andere
Leuth / niessens vonnöthen / kehre dich
vmb / so es dich verlast / entdeck dein
Haupt / danck denen / die dir guts ge-
wünscht / oder bey dir seyn / dann niessen
vnd gūnen mit dem Munde / benemmen
zugleich das Gehör.

So andere Leuth mehr zugegen
seynd / die einem ehrlichen Mann oder
Frawen im niessen guts wünschen / soll
ein Knab sein Haupt entblößen.

Mit fleiß die Stirn erheben / oder
offt wider niessen / damit wollen gesehen
seyn / ist ein Leichtfertigkeit / aber das gantz
so es die Natur gibt / mit gewalt vertru-
cken / ist zuuil / vnd mehr höfflich dann ge-
fandt.

Da

Backen.

Wangen vnd Backen zier / ist ein natürlich schamröte / nit ein falsche gemachte Farb.

Dise Schamhaftigkeit soll doch also gemessiget seyn / daß nit ein grobe Verstockung darauß werde. In etlichen ist solches so hefftig / daß es sie einem vnuernünfftigen Thier vergleichet.

Diser Mangel wird gemessiget / so ein Kinde vnder Alten gewohnet / vnd in kurzweil vnd schimpff geübt wird.

Die Backen auffgeblasen / zaigt einen Stolgen an.

Die Backen niderhengen / pflegen die Verdrossue.

Zucht des Mundts.

Der Mundt soll nit zugebissen werden / als ob man sich vor eins andern Athem schenhetete. Soll auch nit gaffen / welches den Narren gewöhnlich / sonder der Mundt soll also zugehalten werden / daß sich die Zeffren genaw berüren.

I ij

Es

Es ist auch vnformlich / das Man auffwerffen / als ob du damit pfeiffen woltest. Man vbersihets doch den grossen Junckern / denen steht alles wol an / hie vnderweisen wir nur die Kinder.

Günnen.

So du etwa günnen mußt / vnd dich nit abwenden oder abweichen kanst / bedecke den Mundt mit einem Tüchlein oder Hand.

Lachen.

Auff jedes sagen oder thun / lachen / ist gar nârrisch. Niemandt zumal an lachen / ist tölpisch.

Auff schambare Wort oder that lachen / ist bübisch.

Überlaut lachen / also / daß einer den ganzen Leib erschütet / zimbt keinem Alter / vil weniger der Jugend.

Ja auch vnzimlich / daß er sich im lachen hinhalten wie die Pferde / dergleichen die Zân blecken wie die Hund.

Frö

Frölichkeit.

Es soll aber das Angesicht dermaßen Frölichkeit anzeigen / daß es des Mundts geschicklichkeit nit verstelle / noch ein farlessig Gemüt anzeige.

So aber je etwas so lächerlich fürkäm / daß einer zu so hefftigem lachen bewegt wurde / soll man ein Hand oder Tuch für das Angesicht heben.

Allain / oder ohn merckliche Ursach lachen / pflegen die Narren vnd vnfinnigen. So aber doch etwas fürkäm / so die Ursach des Lachens anzeige / oder so es nit gezimbre / etwas erdichtes fürbrachte werden / daß nicht jemandt maine / daß sein gespottet werde.

Maul nagen.

Mit den obern Zähnen den vnderen Leffen beissen / ist vnhöflich / ist ain Geword aines tröhenden / wie auch mit den vnderen Zähnen den obern Leffen beissen.

Das Maul lecken ist auch vn' öflich.

I iij

Das

Das Maul spizen / ist etwann
bey den Teutschen ein lieblichkeit gewo-
sen / wie ihre alte Gemähl anzaigen.

Mit außgereckter Zungen jemandt
spotten / ist Lotterbüßisch.

Spürken.

So du außspenest / kehre dich vmb /
das niemandt berühr / trics auß / oder
empfahe es in ein Tüchlein.

Die Unrainigkeit wider einzichen /
ist bawrisch / wie dann auch etliche je
zum dritten Wort außspenen.

Huesten.

Etlich huesten auch offft in der Redt
nit von notturfft / sonder auß gewonheit
solches pflegen die Engner / bedencken sich
also / was sie sagen wollen.

Reuspieren.

Andere reuspieren sich je zum dritten
Wort / welches / so es von jugendt auff
in

in ein gewonheit kompt / behangts bis in
das Alter.

Die Zähn / soll man sauber halten /
dieselbigen aber mit Sals oder Alaun
reiben / schadet den Kinbacken.

Behanget etwas an Zähnen / soll
mans nit mit ainem Messer / nit mit dem
Näglen / wie Hund vnd Katzen / nit mit
dem Zischuch aufnehmen / sonder mit
ainem Federkil / oder Zangstirer.

Haupt.

Morgens den Mund mit frischens
Wasser schwencen / ist höflich vnd ge-
sund / aber zuvil ist vnzimlich.

Ein vngekemt Haupt haben / ist
bawrisch / sauberkeit soll darbey seyn / nit
ain weibischer glantz.

Den Kopff bey Leuten jucken / gezim-
sich nit / wie auch sonst den Leib mit Nā-
geln krasen / vorab so es auß gewonheit /
nit auß notturfft geschicht.

Haar.

Das Haar soll die Stirn nit bedecken /

J iij auch

auch hinten nicht bis auff die Schultern
gehn.

Das Haar / mit geschütteltem Haupte
schwingen / gehört den gailen Pferden
zu.

Halß.

Den Halß krümen / vnd die Achseln
auffziehen / zeigt Faulheit an.

Brust.

Brust für sich recken / bezeichnet
Hoffart / es soll der Leib schlecht auff
recht seyn.

Achsel.

Achseln sollen gleich gehalten wer-
den / nit aine höher dann die ander.

Solche Geberden / so man sie in den
jungen verachtet / werden natürlich ver-
stellen den Leib / wider die Natur / Also /
die vor faulheit sich gewöhnet haben ge-
buckt / oder krumb zugehn / machen ihret
selber ainen Buckel / den doch die Natur
nit geben hat. Vnd die de Halß zu krüm-
men

men gewohnt haben / verherren darinn
das / so sie zu ihren Tagen kommen / sol-
ches nit abstehn künden.

Ein junger Leib / ist ainem jungen
Bäumlein gleich / dz da wächst / vnd be-
harret / wohin du es mit einem Säbelin
oder Widlein bengest.

Waide Arm auff dem Rucken haben /
ist ein faulkeit. Zugleich vngeschaffen
ist auch / im stehn / oder gehn / ein Hand
in die Seyten stellen / welches doch etlich
hüpsch beduncket / es ist aber darumb nit
gleich zimlich / was einem jeden in sei-
nem Sinn wol gefält / sonder / was der
Natur vnd Vernunft gleichmässig ist.

Item soll weit von einem züchtrigen
Jüngling seyn / die Glidmaß enblößen /
so die Natur verborgen hat / so aber die
Natur darzu tringt / soll es mit scham ge-
schehen / wann gleich niemandt anders
lugegen / ist doch sein guter Engel immer
bey ihm.

Harm zuhalten.

Den Harm verhalten / ist gar vnd

I v

ge

gesundt / denselben haimblich abschla-
gen / ist zimlich.

Sitzen / Stehen.

Im sitzen / sollen die Knye / im stehen
die Füß bey einander gehalten werden /
oder gar wenig von einander.

Im sitzen die Knye über einander
legen / ist ein zeichen der sorgfeligkeit.

Etliche schrencken die Schinbain
vber einander / ist ein vnzimliche
weiß.

Naigen.

Dergleichen im Knyebiegen / ist in
jedem Landt ein sondere weiß.

Etliche biegen baide Knye / ein eheil
mit auffrechtem Leib / die andern für sich
genaigt. Andere achten diß für weibisch /
biegen mit auffrechtem Leib / erstlich das
recht / darnach das linck Knye / welches
in Engellandt an der Jugendt gelobet
wird.

Die Frankosen / mit ordenlicher ver-
kehrung des Leibs / biegen allein das recht
Knye.

In

In dem allen / soferz der Erbarkeit
nichts damit entnommen / ist frey / sich
heimischer oder frembder Sitten zuge-
brauchen / dieweil je das fremd gemain-
lich am angenehmsten.

Gang.

Im Gang / soll kein vnstetigkeit /
schwindel / noch wancken seyn.

Das vnformlich gnapen im Gang
gibt man zu den grossen Federhansen.

Mit den Füssen sitzen zu fantasie-
ren / gehört Narren zu / wie auch mit den
Zungen / die nit fast wisige pflegen.

Von der Klandung.

Klayd.

Das Klayd / ist etlicher mass-
sen des Leibs Leib / darauf auch
erwann das Gemuet erkennet
wirdt / wiewol hierinn kein sonderliche
Regel fürgeschriben werden mag / die-
weil

weil wir nit alle sampt gleich reich vnd
mächtig seynd/so hat ain jedes Landt vñ
Orth/ auch ein jedes Alter vnd Zeit/ ih-
ren gebrauch. Darumb / wie in allen
Dingen / muß man hierin/ dem Orth/
vnd Zeit/ auch etwas zugeben.

An Klandern lange Schwänze nach-
ziehen / ist an den Fräwen spöttlich / an
den Männern schändlich.

Klander zerhauen ist ein vnfinnig-
keit.

Zerhailt vnd gemalte Klander
tragen/ ist nârrisch vnd äffisch.

Derhalben nach eines jeden Standt
vnd Würde / vnd eines jeden Landts
gewonheit/ soll die Klandung raintiglich
seyn/nit wußt/nit vberfluß/ gailheit/oder
pracht anzaigent.

Schlechte Klandung zimbt wol
Zungen/ doch nit vn sauber / wie etliche
die Ermel vnd Röck / mit Noz vnd an-
derer vnraintigkeit besudlen

Gleich wie des ganzen Leibs Ge-
schicklichkeit sauber vnd recht geschaffen
seyn soll / also auch die Klandung. So

So dich deine Eltern etwas zierlich
béklanden / solt du dir nit selber nachsehen
vnd fremen / wie die Affen / noch von an-
dern geschawet wöllen seyn / wie die
Pfawen / andere sollen dein Kland lo-
ben / du solt es nit achten.

Je grösser dein Gut / je baß dir an-
steht Demut.

Einem Armen gehets baß hin / daß
er ihm selb ein wenig wolgefalle. So
aber ein Reicher mit Klandung will ge-
sehen seyn / verachtet er einen Armen /
machtet ihm selber vngunst.

Gesellschafften vnd Gastungen.

In Gesellschafften soll man
frölich vnd nit frech seyn.

Wäsch die Hand / vnd be-
schneid die Nägel vor.

Schlags Wasser haimblich ab / vnd
dergleichen.

Wann

Wann du die Händ gewaschen / vnd weil du dieselben abtrücket / so wirff zu gleich hinweck allen schweren Muet / Dann vber Tisch gebürt sich weder zu trawren / noch jemandt zu betrüben.

Betten.

So dir zu Tisch betten vnd danck sagen befohlen wird / solt du dich darzu mit Angesicht vnd Händen erbarlich stellen. Zum Namen Jesu die Knye biegen / so das ein anderer thet / hör zu / vnd gib antwort / mit gleich solcher erbarkeit.

Oben ansitzen.

Laß einen andern gern oben ansitzen / so du aber an das ehrlichste Orth zu sitzen gehaissen wirst / schlag es freundlich ab / so dichs aber widerumb vñ ernstlich jemandt treffentlich haisset / so solt damit du nit für vnhöflich oder eigensinnig erscheinest.

So du gefessen / halt beyde Händ auff dem Tisch / nit aneinander / noch auff dem

dem Teller / dann etliche haben eine oder beide Händt vnzimblich in der Schoß.

Mit einem oder beyden Ellenbogen auff dem Tisck ligen / wird den Alten oder Schwachen zugeben. Mann soll es auch etlichen Hoff Junckern (die da alles / was sie thun / hüpsch beduncker) ehenachgeben / dann ablehnen.

Haupt blößen.

Bei fürnehmen Leuten zu Tisck / solt du dein Haupt entdecken / es sey darn das widerspil des Landts gewonheit / oder jemandt dapfferer das haiffe / dem man es nit wol abschlagen möge.

In etlichen Landen ist der brauch / das die Jungen vnden an zu Tisck stehn / mit blossen Haupt.

Sie sollen vngehaisfen nit hinzusehn / nit bis zum End bleiben / sonder so ihm genug geessen / sein Teller auffheben / sich naigen / besonder gegen dem Ehrenhaffrigen.

Das

Das Trinckgeschir vñnd Brotmes-
ser / wol gesäubert / soll zur rechten / das
Brot zur lincken Hand seyn.

Etliche haben für einen Wollust /
das Brot zerbrechen mit den Fingern /
zerschneid du es zimlich mit dem Mes-
ser / schinds nit / schneids nit an baidem
Drhen an.

Die Alten haben das Brot in allen
Gastungen / mit grosser ehreberung /
als ein Heiligthumb gehandelt / daher
der Brauch auch an vns kommen / so es
ungefähr auff die Erd fallet / daß mans
pfllegt zuküssen.

Trincken.

Das Essen gleich mit dem Trinck
anzufahen / pflegen die Sauffer / die mit
auß durst / sonder von gewonheit trin-
cken / welches nit allein vnlobliche Sit-
ten / sonder auch der Gesundheit schäd-
lich ist.

Einem jungen ob dem Essen / ober
zwan / oder auff's maist / drey mal zurtit-
cken / ist weder zimlich / noch gesund / ein
mal

mal sol er trincken/so er von der zwayten
Nacht (vorab so es trucken) ein weil
geessen hat. Vnd so das Essen bey
nahe fürvber / zum andern mal / vnd
das gemächlich / mit in sich schüttē / noch
schlecken wie die Kof.

Gleich als Wein vnd starckes Bier
der Jungen Gesundheit verletz / also
verstellts auch die Sitten.

Wasser bekombt wol dem hitzigen
Alter / so es aber des Landes Art oder ein
andere Ursach nit leydet / so trinck Bier /
oder schlechten Wein / mit Wasser gemi-
schet / dann den Weinsauffern gibt es di-
er Lohn / rostige Zähu / hangendt Ba-
den / blöds Gesicht / dollen Sinu / vnd in
Eilige / das Alter ehe Zeit.

Vor dem trincken / iss die Speiß vor
hinab / wisch allweg vor den Mund an
ein Tüchlein / insonderheit / so dir ain an-
derer sein Trinckgeschirz darbeutet / oder
so man ein gemain Trinckgeschirz hat.

Im Trincken einen andern ansehen /
ist vngeschickt / als auch den Kopff hin-
vber sich legen / wie die Storcken.

So

So dir's ainer bringet / gewarte sein
 freundlich / setz das Geschirz an den
 Mund / versuch es ein wenig / als ob du
 trinckest / damit laßt sich ein vernünfti-
 ger benügen / so er aber je dich weiter nö-
 tigen wolt / so verhaß ihm / beschaid zu-
 thun wann du grösser wirst.

Essen.

Etliche seynd kaum recht gefessen / so
 seynd sie schon mit der Handt in die
 Schüssel.

Greiff nicht zu erst an die fürgesetzte
 Speisen / nit allein daruñ / daß es ainer
 geizigen anzeigt / sonder / dieweil etwann
 auch gefahr darbey / so es zuhaß in den
 Mund kompt / vñad du must es anwo-
 ders wider außspenen / oder im ein-
 schlinden das Maul verbrennen / wel-
 che beyde zugleich spöttlich vñad nach-
 thailig. Ain Junger soll ein weis war-
 ten / daß er auch lehrne seinem Sinn
 widerstehn.

So er bey ehrlichen sitzt / soll er zu-
 lest /

leest / vnd das nicht vngelassen / die
Speiß nehmen.

Finger in die Brue tuncken / ist baw-
risch / er soll aber mit ainem Messer her-
aus langem / was er wil / nit in der gan-
zen blatten ausserslesen / wie die schlecker-
haftigen / sonder / was ohn gefahr gegen
ihm ligt.

So es aber auch etwas besonder guts
ist / soll er es ain andern für rucken / vnd
das nächst darbey nehmen.

Vnd eben als vngeschickt es ist / in
alle Dreh der Schüssel oder blatten greif-
en / also wenig gezimbrt sich / dieselb vmb-
træen / damit das best gegen dir komme.

So jemandt anders dir etwas guts
beutet / nimb es waigerendt an / schneid
dir ain Stücklein darab / das vberig gib
ihm wider / oder thails mit dem / so neben
dir sitze.

Das mit den Fingern sich nicht schi-
cken / soll man auff das Teller empfahen.

Wann etwas gebachens / oder der-
gleichen / in ainem Löffel dargeboten
wirdt / empfah es aintweder auff dein
Teller /

Zeller/oder nimbs von ihm mit dem Lef-
fel/kehre ihn auff deinen Zeller vmb/vnd
gib ihn wider.

Ist es etwas gar naß/ so versuechs/
trückne den Leffel ab / vnd gib ihn wi-
der.

Die Fingerlecken / oder an das klayd
trücknen / ist nit fast höflich / es soll an
Tischuech/ oder an ein Tüchlein gesche-
hen.

Ganz Brocken einschlucken/ gehört
den Storcken zu.

So jemandt anders etwas abschnei-
det/ zimbt sich nit/ die Handt oder Zeller
darhalten / ehe der es darbtete; damit du
nit empfahen wöllest / was villeicht an
nem andern zugescheret war.

Was dir geben wirdt / empfahе es
gintweder mit dreynen Fingern / oder
mit deinem Zeller / ist's aber nit für dich
so hüt dich / daß du nit sagest / ich will's
nit/ sonder bedanck dich freundlich / daß
das ist die allerhöflichest weiß abzuschla-
gen. So aber der je anhaltet/ sprich gnet-
lich

ich / es bekomme dir nicht / oder du habest
schon genug.

Schneiden.

Gleich von Jugendt auff / soll man
den Beschaid lehren zuschneiden / be-
schaidentlich vnd bequem / dann anderst
schneidet man an einen Büg / dann an
Eckel / anderst ein Ripp / anderst
an Copanen / anderst ein Phasian /
anderst ein Feldhün / oder Antuoget / vnd
vergleichen. In ainer gemain aber / nur
den halben das best abrupffen / pflegen
zu leckerhaffren.

Einem andern geben / daß du halber
geessen hast / ist gar vnformlich.

Angebissen Brot / wider in die Brüe
zu stecken / ist gar bawrisch.

Gefewte Speiß wider auß dem mund
zu thun / vnd wider auff den Teller legen /
vnzünftig / so aber je etwas einge-
nommen / das nicht bequem zuschlindern
kann / das soll / sich hatmblich vmbgekehrt /
vntweck geworffen werden.

Benagt

Benagt Speiß oder Bain/ so ainmal
auff dem Teller hingelegt/ wider nemen
ist verachtlich.

Die Bain/ oder dergleichen/ wirff nit
vnd dē Tisch/ damit der Bodē nit verun-
rainet werde/ leg es auch nit auff's Tisch-
tuech/ noch wider in die Schüssel/ sonder
auff dein Teller an einem orth/ oder auff
das Teller / so etliche deshalb für stellen.

Frembden Hunden Speiß fürwer-
fen/ ist heßlich.

Dieselben ob Tisch begreifen vnd
streichen/ noch vngeschickter.

Ayer essen.

Ayerschalen mit Singern oder Danc-
men aufräumen / ist spöttlich / noch
spöttlicher dasselb mit der Zungen thun.

Mit ainem Messer soll es bequemer
cher geschehen.

Bainlein nagen.

Bain mit den Zähnen nagen/ ist hün-
lich. / mit einem Messer ist es bequemer
lich.

Drey

Drey Finger in einem Salzfaß.

Drey Finger in ainē Salzbüchlein
ist der Bawren Wappen. Mit ainem
Messer nimb Salz/so vil du bedarffst/ist
es aber zuferz von dir / raich ain Zeller
/ daß man dir's darauff gebe.

Zeller lecken.

Ain Zeller / daran Zucker oder der-
gleichen etwas noch anhangt / mit der
Zungen lecken / stehet den Raxen/ nicht
den Leuten zu.

Fleisch soll er vor klein zerschneiden/
darnach mit Brot ein weil kwen / als
dann erst hinab in den Magen schlin-
den.

Diß dienet nit allein zu Sitten / son-
der auch zu guter Gesundheit.

Etliche fressen/ vnd werffen in sich/
mit anderst / als ob man es ihnen nem-
men wolte / diß pflegen die Schnap-
mannen.

Andere schnauffen mit den Naslö-
chern

chern / vor erstem gfräß / als ob sie er-
sticken wolten.

Mit vollem Munde trincken / oder
reden / ist zugleich vnleydlich vnd vn-
schicklich.

Ein neben Gesprechleit / so jeweilen
vnder schlagen das stetig essen.

Etlich essen vnd trincken ohn ver-
derlaß / nit von hunger oder durst we-
gen / sonder sie mögen sich selbst nit er-
halten / sie kragen einweder den Kopff /
oder stürē die Zähne / dāntē mit den Fin-
gern / spillen mit dem Messer / schneuren
oder spürken. Diß kombt von der bawri-
schen Schamhaftigkeit her / hat ein ge-
stalt einer thorheit.

Dise Lanckweil / soll in zuhörung an-
derer Leuth red / vertriben werden / so die
selbst kein bequemlichkeit zur eden hast.

Vnfreundlich ist / vber Tisch in Ge-
danken sitzen.

Etliche seynd so starrend / daß sie nit
hören was andere sagen / empfinden ihr
essen nit / vnd so man sie anredet / ist es ih-
nen

men / als wann du sie auß dem Schloff
erweckest / so gar ist ihr Mut in der
Schüssel.

Unhöflich ist mit krummen Ange-
sicht acht nemmen was ein jeder esse / es
gebürt sich auch nit bey dem Tisch je-
mande stätig ansehen.

Noch vngbürllicher ist / den / so neben
dir sitzt / vberzwerch ansehen.

Vil weniger soll man mit vmbge-
kehrtem Angesicht hinder sich sehen / was
man an einem andern Tisch handle.

Schwezen.

Nachschwezen / das / so vnder der
Nosen geredt / oder gehandelt / stehet nie-
mandt wol an / vil weniger einem Jun-
gen.

Ein Junger soll vber Tisch bey Mel-
ren nie reden / es erforder es dann die
notdurfft / oder er werde dann von je-
mandt angeredt.

Zu lieblichem Gesprech soll er ein we-
nig lachen / vnd zu schandbaren nit vbel
/ so jemand fürrestlicher solches redet /

R

son

Sonder das Angesichte soll also gemässigt seyn / daß man meine / er hab es nicht gehört / oder je nit verstanden.

Frauen zieret stillschweigen / aber noch mehr die Jugend.

Elliche geben antwort / ehe dann / der sie anspricht / außgeredt / also geschicht es oft / daß einer vber zwerch antwortet / vnd außgelacht wird.

Ein nartheit ist / antwort geben / ehe man hör / vnd verstehe.

So einer aber den Fragenden nit versteht / schweige er ein wenig / biß jener von ihm selbst noch eines frage / so er es aber nit thut / sonder ein Antwort haben will / soll ein Junger züchtiger verzehung begeren / vnd bitten / daß er es noch einmal sage.

So du die frag verstanden / sollst nach einer kleinen weil kurz vnd freundlich antworten.

Frölich ob Tisch.

Ob Tisch soll nicht herfürgebracht werden / daß die fröligkeit zerstöre.

¶

Daselbst jemandt vbel nachreden /
Sünd.

Da soll niemandt seines layds oder
schmerzen erinnert werden.

Die fürgesetzte Speiß verachten / ist
vvernünfftig / vnd dem Wierth nach-
theilig.

So du das Essen gibst / stehet dir wol
abegeren / daß man für gut nemme / a-
ber jede Tracht loben / vnd aufrechnen /
was gesteht / ist den Gästen ein vnge-
schmackt Bewirg.

Endlich so in einer Zech jemandt
vnbefonnen / etwas vnhöflichs thut /
soll es ehe hüpschlich verschlagen dann
verlacht werden.

Es ist schändlich / gleich nachsagen
vnd außbraiten / das / so einem vber Tisch
wann ohngefähr entfährt / was da ge-
sagt vnd geredt wird / soll man in den
Wein schreiben.

So das Essen sich länger / dann et-
was Jungen gebürt / verziehen / vnd
in vberfluß gerathen will / vnd du dann
aufffindest / daß du zur Natur genug

R ij

hast

hast / so gehe heimlich darvon oder auf die
nimb dessen vrlaub. bald w

Die/so die Jugend zu fasten treiben / oder a
seynd meines bedunckens / vnverständnis auffge
der gleichen nit weniger die auch so da die So
Kinder mit zuvil Speiß vberfüllen / dann tage h
gleich als jenes die Krafft der Jugend sehe zu
schwächer / also zerstöret diß die Sinn vnd ob dich
Vernunfft.

Reißigkeit soll anfänglich geloch
ner werden. Wa

Ein junger Leib / soll gespeiset werden / magst
vnd nie gar gesättiget / vnd das desto schütter
ter / nit vberflüssig. Ehrerb

Etliche wissen nicht / daß sie genug ha
ben / dann so der Bauch schier vor vnt
reissen wil / oder biß er es wider gibt. So

Die hassen ihre Kinder / so sie also jung
biß in die Nacht / stetigs ob Tisch sitzen
lassen. was nie
steh

Derhalben / so du auffstehest von
nem langwirigen Essen / nimb dein
Teller mit den Abschnitten hin / begrüß
den ehrenhaftesten ob Tisch / gleich dar
auff

auf die andern auch / tritt ab / kome aber
 bald wider / darmit du nicht von Spills
 oder anderer Ungeschicklichkeit wegen
 auffgestanden seyn / verdacht werdest.
 So du wider kommen / so raiche oder
 frage her / so etwas vonnöten were / oder
 sitze züchtig vor dem Tische / erwartend /
 ob dich jemandt etwas haissen wird.

Aufftragen.

Wann du etwas abhebst / oder auff-
 trägst / hab sorg / daß du niemandt be-
 schüttest / vund darneben der schuldigen
 Ehrerbietung nit vergessest.

Liecht buken.

So du einer Kerzen abbrichst / nim
 vom Tische hinweg / vnd hab acht /
 das nit vom Buxen / ein wüster Geruch
 entstehe.
 So du etwas raichest / oder einschen-
 kest / so thue solches nicht mit der linken
 Handt.

Dancksagen.

Wann man dich nach Essens haibe
dancksagen / so stell deine Geberden ge-
schicklich darzu / biß du / nach dem die
Gäst stillschweigen / anfahest zureden.
In des / richt demütiglich dein Ange-
sicht stetigs / gegen dem fürnehmen
ob Tisch.

Von Zucht / im Wand-
lung vnd Spazier-
gang.

So dir ein erbarer alter / o-
der ein trefflicher würdiger / o-
der sunst ein ehrlicher bekompt /
soll ein junger ab weg treten / vnd demü-
tiglich das Haupt entblößen / erlicher
massen sich auch naigende / nicht gedent-
cken / was gehet mich ein Frembder an /
der mir nie nichts guts gethan hat. Di-
se Ehr geschicht nit dem Menschen / nit
den Verdiensten / sonder Gott / der es
also auch durch Salomon gehaissen
hat /

hat / man soll gegen einem Alten auff-
sehen. Also haist er auch durch S.
Paulus den Priestern / die wol vorste-
hen / zwifache Ehrerzaigen. Vnd in
einer Summa / jederman sein gebürliche
Ehr beweisen / begreiffet darinnen auch
die Handnische Oberkeit.

Oberkeit ehren.

So der Türcel (da Gott vor sey) vn-
ser Oberer were / so sündigten wir / so
wir ihm die gebürliche Ehr der Oberkeit
nicht thäten.

Älteren ehren.

Ich geschweia hie der Eltern / denen
nach Gott die fürnehmste Ehr gebüret /
vnd nicht weniger vnsern Zuchtmai-
stern vnd Lehrern / die da / in dem sie die
Gemüter der Menschen vnderweisen /
sie auch etlicher massen erneueren.

Also vnder vnser gleichem / soll diß
Wort Pauli auch statt haben / ihr sollet
einander vorkommen / in Ehrerbietung.

R iij

Mit

Mit Ehrlicheren soll man demüthig-
lich/ vnd wenig reden/ mit vnfers glei-
chen/ lieblich vnd geselllich.

Zucht in Gespräch.

In der Red / halt den Huet in der
linken Hand/ vnd gedencke daß deß an-
fahenden Alters Vnwissenheit müß
durch der alten Weißheit vnd Fürsich-
tigkeit/ geordnet vnd regiert werden.

Ein Buch / oder Huet vnder der
Achsel halten/ ist bäwrisch.

Zierliche / vnd doch nit verstockte
Schamhaftigkeit soll darbey seyn.

Die Augen sollen den ansehen / mit
dem du redest / nichts frechs oder vn-
bars erzaigende.

Das Gesicht gegen dem Erdreich
halten / verargwönigt ein böß Gewissen.

Überzwerch sehen / erscheinet ver-
achtlich.

Das Angesicht hin vnd wider keh-
ren/ zaigt Leichtfertigkeit an.

Vnzierlich ist/ das Angesicht in man-
cherley weiß zuverändern / als jense die
Nasen

Nasen runcklen / dann die Stirn zusammen ziehen / da die Leffen verziehen / mit dem Munde gaffen / oder denselben zu rucken / diß zaiget alles an / ein wanckelbar vnd vnstet Gemüt.

Das ist auch vnärtig / den Kopff schütteln / vnd Haar schwingen / Huesten ohn notturfft / spürken / wie dann auch mit der Hand den Kopff oder Ohren fassen / die Nasß ziehen vnd buken / das Angesicht streichen / das Hindertheil des Kopffs jucken / die Achseln auffziehen / wie etliche Welsche pflegen / mit dem Haupt schütteln / vernainen / oder damit wincken / vnd ja bedeuten. Summa / mit wincken vnd geberden reden wollen / ob es erwann einem Mann hingehet / so zimbt es doch keinem Jungen Knaben.

Geberd.

Die Arm von sich werffen / däncklen mit den Händen / mit den Füessern scharren / vnd fürklich / nit mit der Zungen / sonder mit ganzem Leib reden /

R v

hes

het einer Tureltauben / Bachstelz / oder
Alstern gleich.

Stimm.

Die Stimm / soll lind vnnnd stetig
sein / nit schreyendt / wie die Batoren / nit
so tuncel / daß es der / mit dem du redest /
nit hören mög.

Schnell reden.

Die Red soll nit schnell seyn / noch
dem Gemüt vorlauffen / sonder lang-
sam / vnd verständlich.

Diß mittel / so es das natürlich staken
vnd stamben nit gar hinnimbt / so lirt-
dert es doch den mehrern Theil.

Dargegen bringt die schnell Red
erwann einen Mangel / der doch nit von
Natur ist.

Ehrtittel.

In der Red / den Ehrtittel / daß
mit dem du redest / erwann widerholen /
ist ehrlich vnd lieblich.

Wais

Waist du eines gebürlichen Tittel
 nit / so merck doch ins gemain / vnn
 alle Geistliche seyen die Ehrwürdige
 Väter: deines gleichen / Brüder vñ gu-
 te Freund: alle unbekante / Herrn vnd
 Frauen.

Schwören.

Auß eines jungen Mundi wird
 schändlich gehört ein Schwur / es sey
 Schimpff oder Ernst / dann was ist
 schändlicher / dann daß in etlichen Lan-
 den auch die Junckfrauen schwören.

Schandbare Wort / soll ain junger
 weder reden noch hören.

Ja es soll (wie Juuenalis sagt)
 nichts vngbürlichs weder zureden noch
 ansehen in das Haus kommen / darinnen
 ein Knab ist.

Endlich / was vnehrlich ist / in den
 Augen der Menschen / wird auch vn-
 förmlich zu den Ohren bracht.

So aber die sach / ein schamhaftig
 Belid zunennen / erfordert / soll es mit
 einer Vmbred geschehen.

Der

Dergleichen / so etwas vnlustiges /
 daß dem Zuhörer einen Grausen bring-
 en möcht / zufile / soll man es mit Er-
 laub sagen.

Vernainen.

So etwas zuvernainen ist / so
 sprich nit / es ist nit war / sonder lich / so du
 gegen ainem ältern redest / sonder sprich /
 mit ewrem Frid / es hat mir anderst ge-
 sagt / der oder der zc.

Zanck.

Ain junger / soll mit niemandt ain
 Gezänck anfangen / auch nit mit seins
 gleichen / er soll ehe nachlassen / so es zum
 Zanck werden wolt / oder beruffe sich auf
 einen Vnderhandler oder Tädinger
 mann.

Er soll sich niemandt fürziehen /
 das sein nit rühmen / kains andern für-
 nemmen schelten / kains Landes Arth
 oder Sitten verachten / nichts hatmlichs
 so ihm vertrawt / offenbaren / kein newe
 War auffbringen / niemandt an Ehren
 an.

angreiffē/ niemandt zum argē Lehrē was
er von Natur hat / dann das ist nit allein
schmählich / sonder auch vnfreundtlich
vnd nārrisch/ als/ so du einen Schilchen
schilchet / einen Lamē lam / Basthart
ein basthart schulst.

Wiß diser weiß / mag er ohn Miß-
gunst/ Lob vnd gute Freundschaft ma-
chen.

Einreden.

Einem einreden ehe er außgeredt / ist
vnhöflich.

Freundschaft.

Wie niemandt soll er gleichnerē an-
fangen / jederman guts beweisen / doch
gar wenig zu gehaimer Freundschaft
annemmen / sonder dieselben auß-
wählen.

Vertrau niemand/ was du heim-
lich wilt haben/ dann es ist vmbsonst/ ei-
nem andern zuverhelen geben / daß du
selber nit schweigen kanst / wiewol selten
einer

einer so behebzig / der nit einen hab / denn
er sein gehaimnuß vertraue.

Aber das allersicherest ist / nichts
thun / daß du dich beschemen möchtest / so
man es von dir sagte.

Anderer Leuth Sach / bekummer
dich nit vil / hörest du oder siehest du wol
etwas / thue als wissest du es nit.

Brieffe / so nicht an dich geschriben /
mit krummen Augen ansehen / ist nit
zimlich.

So villeicht jemandt in deiner ge-
genwertigkeit / sein Rüstē / oder Behalter
auffhuet / tritt du ab / dann es gebürt sich
nit zubeschawen / vil weniger darein zu-
greiffen.

Dergleichen / wann du vernimbst /
daß ein heimlich Gespräch vnder etli-
chen entstehen will / so lehre dich davon
ab / mische dich auch nicht vnberuffen zu
solchem Gespräch.

Von

Von Spil vnnnd Kurzweil.

Bey Kurzweil / soll man nit leichtsinnig seyn / nit eigenköpfig / nit liegen vnnnd berrüngen / dann von disem anfang kombt man zu grösserer vnbilligkeit.

Der gewint besser / der einen Zant nachgibt / dann der die Saab behält.

Den Schidleuchen / solt du nit einschreyen.

So du mit Vnerfarnen spilest / vnd wol allweg gewinnen möchtest / so laß dich doch gern erwan vberwinden / damit das Spil desto frölicher bleibe.

So du mit Gerिंगern dann du bist / spilest / solt du dir nit einbilden / daß du mehr sehest dann sie.

Von Kurzweil vnd nit Gewinns wegen / soll man spilen.

Natur erscheine im Spil.

Man sagt / daß der Jungen Art
nit.

nirgend baß erscheine/dann im spil. So jemandt von Natur zu Liegen / Zanc / Zorn / Gewalt / oder Ehrgeiz genaigt / last sich hie der Natur mangel spüren. Aber ein wol genaturter Jüngling / soll ob Tisch / vnd bey dem Spil / allweg gleich gesinnet seyn.

Von Zucht in der Kammer.

In der Kammer / wird gelobt Stille vnd Scham / Geschrey vnd Schwerigkeit / ist allezeit ungestalt / vil mehr im Beth.

So du dich außziehst / oder außstehest / biß ingedenck der Schamhaftigkeit / entblöße nichts vor andern / daß die Natur verborgen haben will.

Ehe du dich legest / befilch dich Gott / mit einem andächtigen Gebettlein.

Daß thu auch / so bald du dich am Morgen auffrichtest / den Tag mit einem herrlichen Gebett anfahe / welchen anfang du nit verbessern kanst.

Nach

Nach dem solt du das Angesicht /
Händt vnd Munde waschen.

Welche wolgeboren seynd / ist de-
sto schändlicher / daß sie irem Geschlechte
mit den Sitten nicht gnug thun.

Die / welche die Natur hat wöllen
gemain / schlecht / vnd Bawren haben /
sollen desto ernstlicher sich befeissen /
was ihnen das Glück nit günnet / mit
rechtgeschaffenheit der Sitten einzu-
bringen.

Niemandt kan ihm Eltern oder
Vatterlandt erwöhlen / aber Sitten vnd
Verstandt mag er ihm wol machen.

Hienach folgen etliche
Sprüche / auß Isocrate ge-
zogen / der Jugendt auch fast
lustig vnd nutzlich zu-
lehren.

Im ersten / gedencke daß du
gottsförchtig / vnd Gott vñ alle ge-
gebnen

gebenen Gutthaten / danckbar sehest / in
 Frombkeit vnd Redlichkeit des Ge-
 müts / vnd Warheit der Wort. Dann/
 Redlichkeit / vnd Beständigkeit / seynd
 Gezeugnuß eines erbarn Wesens.

Halt dich also gegen deinen Elte-
 ren / als du woltest daß sich deine Kinder
 gegen dir erzäigten.

Ube deinen Leib / mit zimbllicher be-
 wegung / auff daß du Tragheit von die
 treiben / vnd deinen Gesund erhalten
 mögest.

Acht gänzlich / daß dich fürnemlich
 Zier / Bescheidenheit / Scham / Gerech-
 tigkeit vnd Mäßigkeit / dann mit diesen
 Tugenten / magst du widerstand thun /
 vilen bösen Begirten.

Mit deinen Sitten / biß bescheiden
 vnd hoidselig / aber mit Worten sanfft-
 mütig. Halt dich freundlich gegen me-
 niglich. Aber allein mit den Frommen
 hab Gemainschafft / dann also würdest
 du von den Guten geliebt / vnd von den
 bösen vnbedümmert seyn.

Was dir in Vertrauen gesagt wir-
 det /

det / das halt nicht minder verschlossen /
dann ob dir Gelt in Behaltmüß vertra-
wet vnd geben wäre / dann es zimpt ai-
nem frommen redlichen Mann / daß sei-
ne Wort vnd Sitten vertrewlicher ge-
acht vnd befunden werden / dann ob er
einen And geschworen hett.

Was du haimlich vnd verborgen
haben wille / dauon sag niemand / es sey
dann / daß dem / so du solches eröffnest /
nit minder mus sey zuschweigen / dann
dir zureden.

Bewehr deine Freundt in wider-
wertigen zufallen / vnd in Gemainschafft
aufstehender Gefährlichkeit / daß das Gold
wird im Fewr bewert / aber ein guter ge-
trewer Freund in Nothen.

Mit deiner Klaydung solt du schein-
bar / vnd doch nit vbermässig seyn / dann
Sauberkheit stehet einem Erbarn zu /
aber vberflüssigkeit einem Hoffärtigen
oder Prächtigen.

Lieb nit vbermässige Besizung zeit-
licher Haab / sonder mittelmässigen ge-
brauch derselben.

Stell

Stell in Ehren nach Gut vnd Gelt/ daß haß ich aber Gut/dz einer mit Ehren nutzen mag/vnd Gelt/ deß sich einer löblich gebrauchen darff.

Laß dir dein Haab vnd Gut zwayerley Ursachen halben lieb seyn. Für das erst/ daß dir die/inZeit der Nothturfft mögen hülflich seyn. Zum andern/ daß du damit deinen frommen Freunden/in Armut erschliessen mögest/aber in anderm dein täglichem gebrauch / laß dich den Geitz nit vbergehen/sonder fleiß dich der Maß.

Verweiß niemandt sein Unglück oder Härte/ligkeit / dann das Glück ist gemain/ vnd was unglücklich/das ist ungewiß.

Haß zugleich die Schmaichler vñ Betrüger/dann wer den baiden glaubet/wird durch sie betrogen vñ verführt. Vnd ob du je Freund vberkombst/die dir in sträfflichen Sachen rechte geben / so hüt dich doch in allem deinem Leben vnder denen/ die sich vnderstehen dich von gütter handlung abzuwenden.

Fin

In schimpflichen Sachen/ solt du keinen ernst/ vnd in dapfferen Dingen kein Gelächter brauchen / dann vnbeschaidenheit / ist in allen Sachen verdriefflich.

Wann du Dienstbarkeit / oder etwas guts erzaigen wilt / daß ihu der gestalt / daß es angenehm vnd danckwürdig sey/ dann gar vil Menschen gebrauchen sich diser eigenschafft/ ob sie wol jemandt gutwilligkeit beweisen/ thun sie doch das mit solcher beschwerde/ daß es von ihnen nit als für angenehm geacht wird.

Bered nit alle Ding / dann solches machet dich vnwerth. Desgleichen auch / straff nit einen jeden / die weil solches verdriefflich ist.

Hüt dich in allweg vor Trunckenheit/ dan ein Trunckner/ der seiner Vernunft beraubt wirdet/ veraleicht sich einem schelligen Pferde / daß seinen Regierer abgeworffen hat.

Vnbeschaidenheit/ ist ihr selbs allezeit schädlich/ vnd geschicht gar oft/ daß die/ so jemandt mit Worten durch vnbeschaidenheit

schaidenheit verlexen / gar schwere straff
mit den Wercken gedulden müssen.

Was du thun wilt / das bedenck zu-
vor gar wol / vnnnd nachmals volbring
dasselbig vnuerzogenlich.

So du ein Ampt zuverwalten ober-
kombst / hüt dich / daß du keinen bösen o-
der verdächtlichen Diener darinn ge-
brauchest / dann so dieselben vbel hand-
len / must du dir ihr Mißhandlung auff-
legen lassen.

In Verwaltung gemainer Aempter
biß gestiffen / vil mehr Ehre dann Reich-
thumb zuüberkommen / dann ein gut ge-
richt vnd lob / zuvor bey dem gemainen
Mann / vbertriffet weit alle Reichthum.

Biß den bösen Handlungen weder
mit Worten oder Wercken beyständig /
sonst würdest du darfür geacht / daß du
denen gleich handelst / denen du in Bos-
heit hülf mitthaillest.

Halt dich in deinem wesen / daß dar-
auß mög vermerckt werden / daß du ge-
schickt seyest / zu höhern Dingen aufkom-
men / laß dich aber mit der Mittelmaßsig-
keit

keit benötigen/ damit meniglich spüren
mög/ daß du der gerechtigkeit/ nit deines
vermögens halben / sonder auß redlich-
keit begehrest.

Nimb wahr aller Ding/ die zu vnder-
haltung deines Leibs dienstlich seyn / a-
ber fürnehmlich vbe dich in Weißheit /
dann nichts größers ist / in einem klei-
nen Ding/ dann ein fromb/ vernünfftig
Gemüt in einem Menschen.

Dein Leib gebrauch in Arbeit / aber
das Gemüt vbe in Vernünfft/ damit du
durch den Leib volbringen mögest / daß
du dich vnderstehest/ vnd mit Vernünfft
fürsehen / daß zu nutzbarkeit
dienstlich ist.



Von

Von der Zungen.

Wilt Gott es wer der Sitt
im Landt /
Das Liegen wer ein solche
Schandt.

Das / wann einer lug mit betrug /
Ihm an sein Zung ein Schellen fang /
Vnd klebet dran so lang vnd vest /
Das ers herab nit zbringen west.
Das Zugenmaul bekennet dann /
Sein falsche Lug vor jederman.
So wird oft mancher ehrlich Mann /
Ein bessern Frid vor solchen han.
Die sonst nichts können als den Leuten /
Ihr guten Ruhem vnd Ehr abschneiden.

Ein anders.

Ex M. Ant. Mureto.

D Zung / D Zung / du Glid so zart /
Wie brauchst du so behuettsam Wart.
Dk

Die du andern groß schad beweist/
 Doch deinem Herren allermeist.
 Drum man den billich loben soll /
 Der ghehret hat zureden wol.
 Doch drüber ist zuloben weit/
 Der schweigen kan zu rechter Zeit.

Brüderliche

Vnderweisung.

Ein Brueder dem andern

Auß M. Antonij Mureti
 Institutione Puerili
 gezogen.

W Ein brüderliche Trew sey
 dir/
 Vnd alles liebs vnd guts
 von mir/

Johannes liebster Brueder mein/
 Dein Gesundheit vnd wol auff seyn /
 Wer mir zuhörn ein grosse Trewd/
 & Mich

Mich wiß in guter Gesundheit/
 Gott dem H. Ern sey danck darneben/
 Der geb vns Gfund vnd langes Lebē.
 Gar nit kan ich abbrechen mir/
 Lieber Brueder zuschreiben dir/
 Vnd bey solcher gelegenheit eben/
 Ein Vermahnung an dich zugeben/
 Wie dann einer den andern wol/
 Sein brüederlich vermähnen soll.
 So will ich dir anch nit vernainen/
 Ich thus / wies seyn soll / trewlich
 mainen.

Ich waiß so du mich wirst lieb han/
 Es wird nit ohne Frucht abgahn.
 Mein lieber Brueder nit veracht
 Mein mainung / sonder offit betracht/
 Mercks wol / beleiß dich frie vnd spatt.
 Daß dus erzaltgest in der that.

I.

Vor allem ehre Gott den H. Ern /
 Vatter vnd Mutter hab in Ehrn/
 Auch sollst / wem du bist vnderthan/
 Als Herrn vñ Frauen / in ehren han.
 Kein Euzen laß auß dir nit hörn /
 Sein Eng wurd dir ein Dins beschern/
 Hast

Hast vnrecht thon / liegen hat kein gwin /
 Bstehs nur / es geht dir vil ehe hin.

3.

Lehrn gern / mein lieber Bruder lehrn /
 Nichts feiner ist / als lehren gern /
 Das lehren thut Reichthumb beschern /
 Das lehren bringt zu hohen Ehn.

4.

Strafft dich einer / vmb Vbelthat /
 Red nit darwider / weil er hat
 Dich gwarner / huet dich darnach sehr /
 Daß er dich nit müeß straffen mehr.

5.

Halt solche nit für gute Gfellen /
 Die dir nur das Maul machen wölle.
 Der an dir nie kein Straffwort vbt /
 Derselb dich mehrer haßt als liebt.

6.

Betrug niemandt / das solstu mercken /
 Weder mit Wortē noch mit Werckē /
 Betrugst / so wirst betrogen fast /
 Von dem / den du betrogen hast.

7.

Gern solt du in die Kirchen gahn /
 Die Mess am Feyrtag hören an /
 & ij Bet

Wer ab der Kirch ein scheuchen hat/
Der hat vor Gott gar schlechte gnd.

8.

Thust du was guts/ sey was es wöll/
Zu nutz des Leibs vnd deiner Seel.
Brait es auß vor den Leuchtn nicht/
So gfällt es Gott der all Ding sichts.

9.

Laß nichts ghaimts an ein andern komn/
Du hast in dann vor wol außgnomn/
Wilstu haben was in der still/
So sag du selbst dortvon nit vil.

10.

Unzüchtig Wort hör nit / dich bhend/
Von vnschambaren reden wend /
Geselt dich zu Frommen/ so wirst from/
Drumb nur zu bösen Gselln nit komn.

11.

Das Lehren kombt zum erst schwer an/
Von Himel fällt kein gelehrter Mann/
Aber hernach zu seiner Zeit/
Bringt das lehren groß Frucht: vnd
Frewd.

12. Gleich

12.

So nimbt dem Verstand die Krafft
Dem jenigen der zuvil schlafft.

So zuvil Schlaff nimbt die Krafft/
Dem Verstand/drum nit zuvil schlaf.

13.

Wann du ein andern nuk wilt seyn/
So schaff zuvor den Nuge dein /
Veracht niembt / so wirst nit verhaßt/
Sonst wird man dich nit lieben fast.

14.

Verwunder dich nit / merck mein Red/
Wann es ein Bösen glücklich geht/
Dann wañs ihm wird am besten gehn/
Wirds Unglück vor der Thür da
stehn.

15.

Dein Klaidung sauber auffbehalt /
Hast Gelt / brauchts nach der sachen
gestalt /

Allein zur Nothurfft gibs hinweck.
Keines verpile/nöch verschleck.

16.

Zum spillen laß dich gar nit ein /

L iij

Nir.

Dañ nirgents ist ehe Zanck vñ Grein/
Drumb laß das spillen/ bitt ich dich/
Der Bitt / mein Bruder gewär du
mich.

17.

Die Natur hat dir ein Zung geben/
Jedoch der Ohren zwey darneben/
Darmit sie dir anzaigen wolt/
Wil hören / wenig reden solt.

18.

Täglich besihe deine Sachen/
Daß mans nit weniger thue machen.
Je öfter dich wirst drüber führen/
Destweniger wirst was verlihren.

19.

Die Faulkeit dunckt ein wol gut seyn/
Verlihret aber lobes Schein/
Der Fleiß der kombt wol an gar schwer/
Bringt aber mit sich Lob vnd Ehr.

20.

Ben den Leutchen sen du freundlich/
Halt dich in reden züchtiglich/
Ehr die Leuthe/ sonders die Alten/
So wirst du lieb vnd schon gehalten.

Halt

21.

Halt mehr auff Tugend / wie ich meld /
Als auff die Reichtum / Gut vñ Belt /
Kein Tugend kömmt durch Reichtum her /
Aber Tugend bringt Gut vñ Ehr /

22.

Lehrn wol / vñ was du glehrer hast /
Dasselb mit Lust vñ Herzen faß /
Sonst wirst du / wie man pflegt zusagen /
In der Reutter ein Wasser tragen.

23.

Zürnen sey nit bald gerüst /
Ein vñbels Ding der Zorn ist /
Vñ was den Zorn erwecken kan /
Verhinder es / kanst du es than.

24.

Folg nach dem guten / wanns dich schon
Im anfang kombt hart vñ schwer an /
Dann wer mit fleiß das gut erzeicht /
Dem werden schwere Burden leicht.

25.

Wie glückseliger Knab der wirdt /
Den Tugend vor den Jahren zierdt /
E iij Man

Man lobt ihn fast/ man hat ihn gern/
Gar gern will man ihn reden hörn.

26.

Dargegen aber faulle Knaben/
Vnfließige will niemandt haben/
Man verachts vnd verstoßts zugleich/
Sie seyen Arme oder Reich/
Auch sie mit frölichem Angesicht/
Der Vatter selbstten kaum ansicht.

27.

Ehueniches in Sitten vnd Geberden/
Daß du woltest gelobet werden.
Jedoch befließe dich darbey /
Auf das/ was du thust/ lobs werth sey.

28.

Merck allzeit wol insonderheit/
Deß Glücks groß vnbeständigkeit/
Bist du in Vnglück/ nit verzag/
Steht dir Glück zu/ Gott danck drum
sag.

29.

Für Verstorbne bitt. G. D. den H. Ern/
In dem Gebett gedencke gern

Aller

Alle Verwandten vnd der Freund/
Welche in GOTT verschieden seynd.

30.

Für die ganz Freundschaftt/lieber Brud-
der/

Für den Vatter vnd für die Mutter/
Wirt daß Gott wöll lang leben lassen/

Für die Gutthäter ebnermassen.

31.

Wenig hab ich fürschriben dir /

So du es aber hältst hinfür/

So wirds alsdann zu seiner Zeit /

Dir bringen grossen Nutz vñ Freud.

32.

GOTT geb dir Glück/ der alls zugleich /

Regiert auff Erd vnd Himmelreich/

Den sollest fleißig ruffen an/

So bald zu Morgens auff thuest
stahn.

33.

Auch wann du Nacht wilt schlaffen
gehn/

Alsdan wird dir sein Gnad beystehn/

E v

Gu.

Guten Verstand / Gesundheit darneben /
 Vnd anders mehr wird er dir geben /
 Hab keinen zweiffel was Geschicht /
 Allein zu Gottes Ehre richt /
 Als was du thuest sach alles an /
 In Gottes Nam / vnd Ends darvont.

Ein grosser thail vnfers Le-
 bens / gehet ohne Leben
 hin.

ES lebt der Mensch / wanns lang ist
 zwar
 Selten länger dann achtzig Jahr /
 Darvon er zehen Jahr zubringt /
 Nur weil er ist / vnd weil er trinckt.
 So lauffen eben hin souil
 In Kurzweil vnd dergleichen Spil.
 Der Schlaf wol zwainzig Jahr hinint /
 Sechzehē bleibt der Mensch ein Kind /
 Vnd ist nichts nus in solcher zeit /
 Mit Kranckheit ist vier Jar ein streck
 Bleibt also nur der vierte thail
 Vom Alter noch / zur Seelenhail.
 Sola